

Während der Februarferien ...

... war ich mit meinem Sohn drei Tage in Markgrafeneheide. Bereits am zweiten Tag erreichte ich den Urlaubsmodus, hatte eine Zeitung in der Hand und las mich ziellos durch das Blatt. Als ich jedoch den Bericht über den Siegerfilm der Berlinale las, trieb es mich aus dem Lesesessel: eine heutige Geschichte, die von Tschechows „Der Kirschgarten“ inspiriert scheint. Spannend, denn Tschechows berühmtes Werk wird jetzt auf der Bühne des Volkstheaters Premiere haben. Offenbar haben wir ein wichtiges Thema gewählt. Film und Theaterstück nutzen als Setting wunderschöne historische Obstplantagen – Kirschen bei Tschechow, Pfirsiche im Film –, die vom wirtschaftlichen Wandel bedroht sind. Gezeigt wird vor diesem Hintergrund, wie unterschiedlich die Menschen mit Veränderung umgehen. Dies kann sehr berührend, sehr komisch, sehr lebendig sein. Darüber las ich also und nahm sofort mit dem Lichtspieltheater Wundervoll Kontakt auf. Frau Kellner und Frau Fügner, langjährige Partnerinnen des Volkstheaters, versprachen mir, den Film schnellstmöglich nach Rostock zu holen.

Gleich nach den Ferien wollte ich unserem Regisseur des „Kirschgartens“ vom Pfirsichgartenfilm erzählen, doch er war nicht auf der Probe. Nicht analog. Sie ahnen es? Er war aus der Quarantäne digital zugeschaltet. Auch gut. Peter Jackson hat bei der „Herr der Ringe“-Trilogie an mehreren Sets gleichzeitig drehen lassen und konnte teilweise nur zugeschaltet werden. Dank Corona haben wir jetzt auch am Volkstheater die notwendige Technik für zoom-Regie. Wichtig dabei ist: Egal womit wir überrascht werden, wir arbeiten weiter. Deshalb gehen wir davon aus, Sie ab sofort wieder regelmäßig im Theater begrüßen zu können.

Die Regelungen erlauben es. Lassen Sie doch am Abend häufiger die digitale Technik ruhen. Ab jetzt wieder Theater! Und Kino.



Mit herzlichen Grüßen

Ihr Ralph Reichel

Foto: Gene Glover



Auf in die neue Zeit: Luis Quintana und Katrin Heller spielen Protagonist:innen einer Gesellschaft im Wandel. Für seine Inszenierung am Volkstheater hat Regisseur Krzysztof Minkowski die Handlung in die 1990er Jahre verlegt (Ausstattung: Konrad Schaller).
Foto: Dorit Gätjen

Anton hat mich erwischt!

Katrin Heller und Luis Quintana im Gespräch zur Neuinszenierung von Anton Tschechows „DER KIRSCHGARTEN“ im Großen Haus

VON UTE FISCHER-GRAF

Nicht einmal die Zinsen für die Hypothek können noch bezahlt werden. Das alte Gut wirft einfach nichts mehr ab. Auch die Bäume im großen Obstgarten sind wertlos, bringen keinen Ertrag, müssten gefällt werden – und sind doch so schön, so zauberhaft. Ihr Anblick wärmt das Herz. Und das schon seit Generationen. Wie soll ein Mensch mit dieser Situation fertig werden, wie entscheiden?

Auf der soeben zu Ende gegangenen Berlinale erhielt ein Film den Goldenen Bären, der diese Geschichte aus dem modernen Spanien erzählt – „Alcarràs“ schildert den Widerstreit zwischen Gefühl und kühler ökonomischer Vernunft auf einem katalanischen Dorf. Der russische Dramatiker Anton

Tschechow hat in seinem Theaterstück „Der Kirschgarten“ das Thema bereits vor 120 Jahren in den Blick genommen.

„Die Leute in unserer Inszenierung befinden sich in einer Umbruchs-, ja Extremsituation. Ihre Identität bricht weg, sie verlieren fast alles. Und nun? Wie verhalten sich Menschen, wenn etwas Existenzielles den Bach heruntergeht? Sie halten erst einmal daran fest“, beschreibt Katrin Heller die Lage. Sie übernimmt in der Rostocker Neuinszenierung von „Der Kirschgarten“ die Hauptrolle der Gutsbesitzerin Ranjewskaja.

Komplett überfordert

Diese hat nach schweren Schicksalsschlägen einige Jahre im Ausland auf großem Fuß gelebt und stolpert nun Zuhause statt in eine

heimatliche Idylle in die Trümmer ihrer Existenz.

Anton Tschechow nannte sein 1903 geschriebenes Drama über die verarmte Grande Dame und ihre Familie dennoch eine Komödie. Anders als in einer Tragödie wäre die Lösung der Krise hier theoretisch nicht schwer: Das Gut abwickeln, die Bäume abholzen, das Land in Datschengrundstücke parzellieren und verkaufen. Jedoch: Die Entscheidung zwischen Realitätssinn und sentimentalem Festhalten am Alten ist zu viel für Ranjewskaja, überfordert sie komplett. „Das kann ich nachvollziehen“, sagt Katrin Heller, „von außen her können Menschen ganz oft Ratschläge geben: Mach doch mal so, mach doch mal so! Wenn man aber selber in einer tiefen Krise steckt, sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr.“

Den vollen Durchblick hingegen hat der Aufsteiger Lopachin. Der ehemalige Leib-eigene erkennt die Zeichen der Zeit und empfiehlt seiner früheren Herrin den Weg des Geldes: Die alte Wirtschaft beenden, das Land verkaufen. Und verzweifelt an der Ignoranz der Ranjewskaja. Gespielt wird dieser Anwalt der neuen Zeit von Luis Quintana.

Die Krise kriegen

Der 33-Jährige hat die Rolle bereits einmal während seiner Ausbildung erarbeitet und liebt die zahllosen Facetten sowohl seiner Figur als auch aller anderen in diesem Stück: „Man kann es ganz ins Private ziehen, auf die Personen schauen, auf das Drama jedes Einzelnen. Und dann bekommt man sehr viel Verständnis, Liebe, Zuneigung für sie. Nun han-

deln aber viele von ihnen so blind, dass man sie auf der anderen Seite heftig schüteln möchte. Und auf unsere Gesellschaft umgelegt, kann man natürlich genauso die ‚Krise kriegen‘. Wir haben uns jahrelang in einem gut situierten Bereich bewegt, fast wie die Made im Speck. Und jetzt bröckelt es und wir sind nicht in der Lage, uns irgendwie in Bewegung zu setzen.“

Ein toller Spiegel

Katrin Heller und Luis Quintana sind Fans von Tschechows Figurengestaltung. Ein Beispiel ist Pjotr Trofimow, der Hauslehrer, gespielt von Bastian Inglin: „Man kann ihn als Typen am Rand zum Radikalen sehen“, sagt Luis Quintana, „außerdem ist er ein toller Luftikus. Auf der anderen Seite sagt er Dinge, die uns sehr bewe-

gen. Und dann ist er wieder wie wir als Privatleute, die schlaue daherreden, aber eigentlich auch lieber zu Hause sitzen und unser Netflix-Abo durchglotzen. So ist das Stück in jeder Hinsicht ein toller Spiegel. Man denkt, ja, ich habe auch solche Anteile. Anton hat mich erwischt.“

Die zahllosen Facetten jeder einzelnen Figur mit ihren inneren Konflikten und gegensätzlichen Polen, alle nicht so leicht einzuordnen, machen das Stück aus. Und natürlich seinen Reiz für Ensemble wie Zuschauer:innen. „Geile Rollen, verrückte, völlig durchgeknallte, liebenswürdige, hassenswerte Figuren. Es ist einfach Schokolade für Schauspieler:innen“, bringt es Luis Quintana auf den Punkt. Katrin Heller kann dem nur zustimmen: „Eine Person ist nicht nur genau so oder genau so. Sie hat

sehr, sehr viele Ebenen. Man darf meschugge sein und trotzdem auch menschlich.“ Immer lachen UND weinen.

Und so erzählt das Schauspielensemble des Volkstheaters von Menschen in einer Übergangsepoche, von Menschen, deren Geschichte gleichermaßen Empathie und Wut entfacht, die lachen und weinen lässt. Mit Katrin Heller, Luis Quintana und Bastian Inglin spielen Klara Eham, Katharina Paul, Fanny Holzer, Frank Buchwald und Lev Semenov unter der Regie von Krzysztof Minkowski.

Termine

Matinee, 6. März, 11 Uhr, Foyer, Eintritt frei
Premiere „Der Kirschgarten“, 12. März, 19.30 Uhr, Großes Haus

KURZ & KNAPP

Livestream: Rostocker Song Festival

Das digitale Event von Kulturwerk MV und Volkstheater holt am 26. Februar ein buntes Programm aus Musik, Performance und Talk ins Große Haus. Live dabei: Enno Bunker, The Micro-naut, Wizzy 067, Les Bummms Boys u.v.m. Im Gespräch mit Moderatorin Anja Umland gewähren die Künstler:innen Arne Lifson, Jacqueline Boulanger, Stefanie Rübensaal und Tino „Mauler“ Bartos einen Einblick in ihre kreative Arbeit. Für den besonderen Show-Charakter sorgt das Ensemble des Volkstheaters.

TERMIN: „Rostocker Song Festival“, 26. Februar, 19.30 Uhr, Live aus dem Großen Haus – kostenlos auf: <https://youtu.be/1EksFaM8ni8>

Begegnungen mit der Tanzcompagnie

Die Tanzcompagnie lädt am 13. März erneut alle Interessierten zu „Tanz pur“ in den Ballettsaal des Volkstheaters ein. Das Programm der Treffen ist vielfältig und reicht vom Erlernen einer Choreografie über Tanzimprovisation, Grundschritte des Balletts, Jazz und Hip Hop bis zum zeitgenössischen Tanz. Anmeldungen bitte bis 10. März an: tanz@rostock.de.

TERMIN: „Tanz pur“, 12. März, 14 – 16 Uhr, Ballettsaal

Vivaldis Jahreszeiten

Bei der 3. Barocksaalklassik erklingt Antonio Vivaldis Konzert-Zyklus „Die vier Jahreszeiten“ mit Sarabeth Guerra als Solistin, Stimmführerin der 2. Violinen im Rostocker Orchester. Außerdem stehen am 20. März zwei Cellokonzerte, deren Soloparts Solocellist Daniel Paulich übernimmt, sowie die Sinfonia C-Dur RV 116 und die Sinfonia „Al santo sepolcro“ des spätbarocken Komponisten auf dem von Martin Hannus geleiteten Programm.

TERMIN: 3. Barocksaalklassik „Jahreszeiten“, 20. März, 16 Uhr, Barocksaal

Matinee: Eugen Oegin

Sie ist nicht nur zum bekanntesten Bühnenwerk Tschaikowskys, sondern zum Inbegriff des russischen Musiktheaters schlechthin geworden: die Oper „Eugen Oegin“, die in ihrer emotionalen Intensität kaum ihresgleichen kennt. Zu der mehrfach aufgeschobenen, nun endlich realisierten Neuproduktion – Premiere am 2. April – gestalten Leitungsteam und Ensemble eine Matinee, inklusive musikalischer Kostproben.

TERMIN: „Matinee: Eugen Oegin“, 27. März, 11 Uhr, Großes Haus, Eintritt frei

Tanz, Schauspiel und frivole Lieder

Nach langer Wartezeit kommen diese **VIER INSZENIERUNGEN** im März endlich auf den Spielplan

Von den Sternen mitten ins Herz

Ab 5. März zeigt die Tanzcompagnie des Volkstheaters die zweiteilige Aufführung „Saturn Return / The Great Migration“ im Großen Haus

Ein Tanztheater, zwei choreografische Handschriften, zwei Welten – „Saturn Return / The Great Migration“ vereint zwei voneinander unabhängige Stücke, die von unterschiedlichen Choreografen mit ganz unterschiedlichen Handschriften erarbeitet wurden: Lester René González Álvarez und Blenard Azizaj. Sie haben jeder einen Teil der neuen Rostocker Inszenierung kreiert.

Lester René González Álvarez entführt in seinem Stück „Saturn Return“ auf eine Reise in den Weltall. Der Choreograf schickt die Körper der Tänzer:innen durch den Raum – auf der Suche nach sich selbst. Denn der Saturn zwingt zu schonungsloser Innenschau. In der Astrologie provoziert der Planet mit den geheimnisvollen Ringen Wendepunkte im Leben und zwar alle 27 bis 29,5 Jahre. Zum ersten Mal kurz vor dem 30. Geburtstag eines jeden Menschen. Dann ist der Saturn durch den gesamten Tierkreis gewandert und zurück in dem Sternbild, unter welchem jene Person geboren wurde. Die Saturn-Rückkehr ist eine Art kosmischer Wecker, ein astrologischer Weckruf. Diesen wichtigen biografischen Moment stellt Lester René González Álvarez als einschneidend dar. Vorangetrieben wird seine Choreografie von musikalischen



Die Choreografie zu „Saturn Return“ entwickelte Lester René González Álvarez. Foto: Dorit Gaetjen

schen Neukreationen des Rostocker Komponisten Johann Pätzold.

Mit „The Great Migration“ kehrt die Tanzcompagnie aus dem Weltall zurück auf die Erde. Ausgehend von dokumentarischem Material, erzählt Blenard Azizaj in emotional berührenden Tanzszenen von der Suche nach einer neuen Heimat. In vier Kapiteln – Abreise, Erinnerungen, Ankunft und Hoffnung auf ein neues Zuhause – zeichnet er Erlebnisse und Gefühle von Menschen auf der Flucht nach. Angesichts der immer ähnlichen Stationen, die Menschen auf dem Weg ins Exil durchlaufen, hat Azizaj, der selbst mit 14 Jahren aus seiner Heimat Albanien geflohen ist, eine Fülle an Bewegungsmaterial entwickelt, das sich zu berührendem Tanz verdichtet. Begleitet durch verschiedene Klangstrukturen, komponiert von Diego Noguera Berger, werden die Tänzer:innen zu Geflüchteten, GrenzwächterInnen, HelferInnen, Behördenangestellten...

In „Saturn Return / The Great Migration“ gewinnt das künstlerische Profil der Tanzcompagnie des Volkstheaters überraschende Facetten. Eine nahezu leere Bühne (Raum: Franziska Schmidt, Kostüme: Eleonora Fabrizi), acht Tänzer:innen und jede Menge Energie – daraus entsteht eine zweiteilige Aufführung höchster Intensität. Die Mitglieder der Tanzcompagnie zeigen sich von unbekanntem Seiten. Dies gilt für beide Teile des Abends, mit denen das Ensemble auf die Reise zu neuen Erfahrungen geht.

TERMIN: Premiere „Saturn Return / The Great Migration“, 5. März, 19.30 Uhr, Großes Haus, weitere Vorstellungen: 18. + 25. März, 19.30 Uhr, Großes Haus

Ein musikalischer Rausch

Mit „Frivole Lieder“ bringt das U30-Team des Schauspielensembles Musik ins Ateliertheater – am 4. März ist Premiere

Hello world I'm your wild girl / I'm your ch-ch-cherry bomb“, haucht Dominique Devenport ins Mikro – und weiter: „Bad nights causing teenage blues / Get down ladies, you've got nothin' to lose“. Der Song „Cherry Bomb“, 1976 als Debütsingle der ausschließlich weiblich besetzten US-amerikanischen Rock-Band „The Runaways“ erschienen, gehört zu den Höhepunkten im wahrlich frivolen Medley, das die jungen Schauspieler:innen des Volkstheaters für ihren Abend zusammengestellt haben.

Im Bunde mit Dominique Devenport treten Klara Eham, Fanny Holzer, Bastian Inglin und Felix Thewanger mit wilder Leidenschaft einen achtzigminütigen Parforce-Ritt durch Zeit und Raum der Musikgeschichte an und zwar nicht nur durch den Popmusik. „Bei unserem Projekt geht es ganz um das Begehren“, erläutert Hausregisseur Daniel Pfluger, der den Abend konzipiert hat. Und dieses Thema zieht sich bekanntermaßen durch alle Musikrichtungen.

Das junge Ensemble, alle zwischen 24 und 25 Jahre alt, widmet sich der musikalischen Weltliteratur aus Arien, Chansons, Schlägern, Volksliedern, Popsongs und der Singer-Song-



Junger Zugriff auf ein ewiges Thema: Dominique Devenport in „Frivole Lieder – Ein musikalischer Rausch“. Foto: Mirco Dalchow

writer-Szene – und stellt an jedes einzelne Lied dieselbe Frage: Wie werden Frivolität und Begehren verhandelt und in Musik übersetzt? Und zwar nicht nur in dem Sinn, dass das Thema im Text eine Rolle spielt, sondern der Akt des Singens selbst schon den Ausdruck von Begehren, Lust und Leidenschaft transportiert.

Arrangiert von John R. Carlson – mit allen stilistischen Wassern gewaschener musikalischer Leiter der Produktion – vermischen sich in diesem ungewöhnlichen Liederabend elektronische Beats und klassisches Klavier, Popsongs verwandeln sich in vielstimmige Klänge und rauchige Duette. Die Auswahl reicht vom barocken Henry Purcell über „The Velvet Underground“ bis hin zu Rapper Danger Dan. Zwischen all

diesen Welten springt der Abend hin und her – es werden unzählige stilistische Grenzen überwunden; gesungen wird in fünf verschiedenen Sprachen.

Die Idee, dem klassischen Schauspiel-Liederabend ein modernes „Facelift“ zu verpassen, trägt Regisseur Daniel Pfluger schon seit längerer Zeit mit sich herum: „Wir werden klassisch anfangen. Aber irgendwann im Laufe der Aufführung wird sich das weiterdrehen und in eine neue Form finden.“ Ein musikalischer Rausch also: draufgängerisch, pikant, doppeldeutig. Und wie es mit Rauschen so ist: Man bleibt nicht unbedingt auf dem Teppich.

TERMIN: Premiere „Frivole Lieder – Ein musikalischer Rausch“, 4. März, 20 Uhr, Ateliertheater, weitere Vorstellungen: 5., 13. + 19. März, 20 Uhr, Ateliertheater

Alte Liebe rostet nicht

Berührend und hochkomisch kämpfen sich Lore und Harry durch ihren Ehealltag – ab 12. März in der Kleinen Komödie

Wie viel Rost verträgt eine Beziehung? Nach 40 Jahren Ehe ist die Zeit an Lore und Harry nicht spurlos vorübergegangen. Die begeisterte Bibliothekarin und der frisch pensionierte Hobbygärtner haben die Höhen und Tiefen des Ehealltags durchlebt.

„Harry und Lore sind eigentlich wie Topf und Deckel. Sie sind sehr unterschiedlich, passen aber gut zusammen. Nur zu der Zeit, in der das Stück spielt, leben beide in sehr verschiedenen Situationen“, verrät Angela Schlabinger. Die Schauspielerin hat in der Inszenierung „Alte Liebe“ (Regie: Silke Johanna Fischer) nach dem Roman von Elke Heidenreich und Bernd Schroeder die Rolle der Lore übernommen. „Harry ist schon seit einiger Zeit Rentner und in Frieden mit sich, seinen Hobbys und dem Weizenbier. Lore hingegen ist noch voll berufstätig, gestresst und gesteuert von übertriebenem Verantwortungsgefühl. Ängste vor dem Altwerden, Einsamkeit und Minderwertigkeitsgefühle ergreifen zunehmend Besitz von ihr. Da ist ein tiefer Graben zwischen den Beiden.“ Unerwartet flattert eine Einladung ihrer Tochter Gloria ins Haus – zu deren dritter Hochzeit! Harry hat keine Lust auf das Fest und möchte nicht mitfahren. Lore findet es wichtig, dabei zu sein.



Neuer Anlauf für die Liebe: Steffen Schreier und Angela Schlabinger als Harry und Lore. Foto: Dorit Gaetjen

Doch nicht nur über die Hochzeit liegen sich die beiden in den Haaren, auch über ihre unterschiedlichen Interessen können sie genüsslich streiten. Lore lästert über Harrys Freund Ede und deren gemeinsames Hobby, das Golfspielen. Harry spricht abfällig über die Schriftsteller, die seine Frau so sehr bewundert. Wenn sie sich aber gemeinsam über den neuen Schwiegersohn, dessen Vater oder ihre eigene Enkelin lustig machen, spürt man eine jugendliche Leichtigkeit im Umgang miteinander.

Schnoddrig-stichelnd, genervt und doch immer wieder neuen Anlauf nehmend, kämpfen sich Lore und Harry durch ihren Ehealltag, um schließlich ihre alte Liebe wieder neu zu finden. „Dank ihrer Fähigkeit miteinander zu reden, sehr genau und ehrlich, spiegeln‘ zu können, lernen sie, ihre Vertrautheit

zu nutzen. Nicht mehr, um sich punktgenau zu verletzen, sondern sich aufzufangen, sich zu beflügeln, eine neue Liebe, ein neues Gemeinsam zu entdecken“, sagt Harry-Darsteller Steffen Schreier. Und das gefällt dem Schauspieler am Stück besonders.

Seine eigene Frau kennt er mittlerweile seit 20 Jahren: „Wir sind tatsächlich schon 10 Jahre verheiratet und ich freu‘ mich jeden Tag, sie zu sehen! Das ist ziemlich cool, fällt mir gerade auf.“ Also: „Raus aus dem gemütlich eingerichteten Irrweg der Vereinsamung! Rein ins überraschende Gemeinsam! Weil: Das Leben rennt so, so schnell.“

TERMIN: Premiere „Alte Liebe“, 12. März, 20 Uhr, Kleine Komödie Warnemünde weitere Vorstellungen: 13. März, 18 Uhr, 18., 19. + 26. März, 20 Uhr, Kleine Komödie Warnemünde

O ... Marquise!

In einer neu entwickelten Bühnenfassung kommt Heinrich von Kleists berühmte Novelle am 27. März ins Ateliertheater

In M..., einer bedeutenden Stadt im oberen Italien, ließ die verwitwete Marquise von O..., eine Dame von vorzüglichem Ruf [...] durch die Zeitungen bekannt machen: dass sie, ohne ihr Wissen, in andre Umstände gekommen sei, dass der Vater zu dem Kinde, das sie gebären würde, sich melden solle; und dass sie, aus Familienrücksichten, entschlossen wäre, ihn zu heiraten.“ Eine Frau sucht per Zeitungsannonce den Vater ihres Kindes? Was heute merkwürdig klingt – zu Kleists Zeiten ein undenkbarer Skandal.

In seiner Novelle „Die Marquise von O.“, erstmals 1808 in der Zeitschrift Phöbus abgedruckt, verarbeitet der Dichter Kriegererfahrungen, die er selbst in jungen Jahren machte. Geprägt von den grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen seiner Zeit, den Ideen der Aufklärung und der Französischen Revolution, schreibt Kleist von „der gebrechlichen Einrichtung der Welt“. Er thematisiert die Barbarei des Krieges und demaskiert eine zutiefst frauenfeindliche, bürgerliche Gesellschaft, deren Moral bloß Gefühlsroheit ist.

Die Handlung spielt in Italien zum Zeitpunkt des Zweiten Koalitionskrieges: Die Marquise von O. gerät in die Gewalt marodierender Soldaten. Nur das plötzliche Eingreifen eines Grafen verhin-



Heinrich von Kleist 2022: Johanna Falckner, Steffen Schreier und Klara Eham in der Inszenierung von Rebekka David. Foto: Dorit Gaetjen

dert eine Vergewaltigung, bevor die junge Frau in Ohnmacht fällt. Der edle Retter wird gefeiert. Einige Zeit später stellt die Marquise jedoch fest, dass sie schwanger ist. Sie beteuert, nicht die geringste Erinnerung an die Zeugung des Kindes zu haben. Was zweifelhaft klingt, wird auch von ihren Eltern nicht geglaubt. Die Schwangere muss das Elternhaus verlassen und schlägt sich alleine durch. Aber die Marquise wächst an der Krise, gewinnt an Selbstbewusstsein – und beschließt, mithilfe einer Zeitungsannonce der Wahrheit näherzukommen...

Diese unerhörte Selbstermächtigung der Titelheldin macht „Die Marquise von O.“ bis heute zu einem der am meisten rezipierten und beständig neu gelesenen Texte des sprachgewaltigen Autors Heinrich von Kleist. Die junge Berliner Re-

gisseurin Rebekka David, die für Ihre Inszenierung von „Pfisters Mühle: Ein Heimatverein“ (nach Wilhelm Raabe) für das diesjährige Nachtkritik-Theatertreffen nominiert ist, hat sich des Stoffes angenommen (Ausstattung: Anna Maria Schories). Für das Ateliertheater entwickelte sie im Probenprozess gemeinsam mit dem Ensemble (Klara Eham, Johanna Falckner, Mario Lopatta, Steffen Schreier) eine eigene Fassung, die sich einerseits sehr nah an Kleists Prosatext bewegt und dabei seine unverwechselbare Sprache zum Klingen bringt, sich zum anderen aber sehr zeitgenössisch mit Strategien zur Emanzipation von Erfahrungen mit sexueller und sexualisierter Gewalt befasst.

TERMIN: Premiere „Die Marquise von O.“, 27. März, 18 Uhr, Ateliertheater

IMPRESSUM – THEATERZEITUNG

Herausgeber: Ostsee-Zeitung GmbH & Co KG
Richard-Wagner-Str. 1a, 18055 Rostock

Redaktion: Thorsten Czarkowski

Produktion: Anne Bonitz
Susanne Tieze

Anzeigenverkauf: anzeigen.rostock@ostsee-zeitung.de

Die Theaterzeitung erscheint monatlich mit einer Auflage von 62.400 Exemplaren. Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 11.2019.

MÄRZ	GROSSES HAUS	KLEINE KOMÖDIE WARNEMÜNDE	ANDERE SPIELSTÄTTEN
01 ^{DI}	2. März / 19.30 Uhr / hmt Rostock, Katharinenaal K ABSCHLUSSKONZERT DES KLAVIERORCHESTERWORKSHOPS Mit Studierenden der hmt Rostock / Leitung: Christian Hammer	17.30 + 20 Uhr GS LI.WU. IN WARNEMÜNDE: Á LA CARTE! - FREIHEIT GEHT DURCH DEN MAGEN Filmvorstellungen in der Kleinen Komödie / ro-cine e. V.	
04 ^{FR}			19.30 Uhr / hmt Rostock, Katharinenaal K 1. SOLISTENKONZERT Mit Studierenden der hmt Rostock / Leitung: Christian Hammer PREMIERE 20 Uhr / Ateliertheater S FRIVOLE LIEDER - EIN MUSIKALISCHER RAUSCH
05 ^{SA}	PREMIERE 19.30 Uhr T UA SATURN RETURN / THE GREAT MIGRATION Tanztheater von Lester René Gonzáles Álvarez (Saturn Return) und Blenard Azizaj (The Great Migration) / Einführung: 19 Uhr / Kleines Foyer		20 Uhr S FRIVOLE LIEDER - EIN MUSIKALISCHER RAUSCH
06 ^{SO}	11 Uhr / Eintritt frei S MATINEE: DER KIRSCHGARTEN Einführung in die neue Schauspielinszenierung 18 Uhr GS ZUM INTERNATIONALEN FRAUENTAG: ALS SUSAN SONTAG IM PUBLIKUM SASS Reenactment-Kino im Theater mit einem Film von RP Kahl / anschließende Diskussion		16 Uhr / Ateliertheater P GS PUPPENATELIER: ALBERTA GEHT DIE LIEBE SUCHE Eine liebevolle Geschichte nach Isabel Abedi / Tandra-Theater / Ab 3 Jahren
07 ^{MO}			9 + 11 Uhr / Ateliertheater P GS ALBERTA GEHT DIE LIEBE SUCHE Eine liebevolle Geschichte nach Isabel Abedi / Tandra-Theater / Ab 3 Jahren
11 ^{FR}			PREMIERE 20 Uhr / Ateliertheater S DER TRAUM EINES LÄCHERLICHEN MENSCHEN Theaterabend nach der Erzählung von Fjodor M. Dostojewski
12 ^{SA}	PREMIERE 19.30 Uhr S DER KIRSCHGARTEN Schauspiel von Anton Tschechow	PREMIERE 20 Uhr S ALTE LIEBE Nach dem Roman von Elke Heidenreich und Bernd Schroeder	14-16 Uhr / Ballettsaal T TANZ PUR Begegnungen mit der Tanzcompagnie des Volkstheaters / Anmeldung (bis 10.03.): tanz@rostock.de
13 ^{SO}	17.30 Uhr K KONZERTINFÜHRUNG 18 Uhr K 7. PHILHARMONISCHES KONZERT / NATUR UND DRAMA Peter Tschaikowsky, John Corigliano, Alexander Glasunow / Anna-Liisa Bezrodny, Violine / Leitung: Mihkel Kütson	18 Uhr S ALTE LIEBE Nach dem Roman von Elke Heidenreich und Bernd Schroeder	20 Uhr / Ateliertheater S FRIVOLE LIEDER - EIN MUSIKALISCHER RAUSCH
14 ^{MO}	19 Uhr K KONZERTINFÜHRUNG 19.30 Uhr K 7. PHILHARMONISCHES KONZERT / NATUR UND DRAMA Peter Tschaikowsky, John Corigliano, Alexander Glasunow / Anna-Liisa Bezrodny, Violine / Leitung: Mihkel Kütson	<div style="background-color: #00a0c0; color: white; padding: 10px; text-align: center;">Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch über die aktuell geltenden CORONA-REGELN: www.volkstheater-rostock.de/service</div>	
15 ^{DI}	19 Uhr K KONZERTINFÜHRUNG 19.30 Uhr K 7. PHILHARMONISCHES KONZERT / NATUR UND DRAMA Peter Tschaikowsky, John Corigliano, Alexander Glasunow / Anna-Liisa Bezrodny, Violine / Leitung: Mihkel Kütson ca. 21.30 Uhr / Foyer K PHILHARMONISCHE LOUNGE		
18 ^{FR}	19.30 Uhr T UA SATURN RETURN / THE GREAT MIGRATION Tanztheater von Lester René Gonzáles Álvarez (Saturn Return) und Blenard Azizaj (The Great Migration) / Einführung: 19 Uhr / Kleines Foyer	20 Uhr S ALTE LIEBE Nach dem Roman von Elke Heidenreich und Bernd Schroeder	PREMIERE 20 Uhr / Ateliertheater O FRANKENSTEIN Schauspiel nach Mary Shelley / Theatergruppe Spieltrieb
19 ^{SA}	19.30 Uhr M DIE HOCHZEIT DES FIGARO Komische Oper von Wolfgang Amadeus Mozart / Libretto von Lorenzo Da Ponte nach Beaumarchais / In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln / Opernführer live: 19 Uhr / Kleines Foyer	20 Uhr S ALTE LIEBE Nach dem Roman von Elke Heidenreich und Bernd Schroeder	20 Uhr / Ateliertheater S FRIVOLE LIEDER - EIN MUSIKALISCHER RAUSCH
20 ^{SO}	15 Uhr S DER KIRSCHGARTEN Schauspiel von Anton Tschechow		16 Uhr / Ateliertheater P GS PUPPENATELIER: ROTKÄPPCHEN Ein Puppenspiel für Kinder und Erwachsene / Puppentheater Schlott 16 Uhr / Barocksaal K 3. BAROCKSAALKLASSIK / JAHRESZEITEN Musik von Antonio Vivaldi / Sarabeth Guerra, Violine / Daniel Paulich, Violoncello / Leitung: Martin Hannus
21 ^{MO}			9 + 11 Uhr / Ateliertheater P GS PUPPENATELIER: ROTKÄPPCHEN Ein Puppenspiel für Kinder und Erwachsene / Puppentheater Schlott
24 ^{DO}		20 Uhr S SO KLANG DIE DEFA Musikalische Zeitreisen / Folge 3 / Mit Frank Buchwald und Katrin Heller	<div style="background-color: #00a0c0; color: white; padding: 20px; text-align: center;">RESERVIERUNG TELEFON 0381.3814700 WWW.VOLKSTHEATER-ROSTOCK.DE</div>
25 ^{FR}	19.30 Uhr T UA SATURN RETURN / THE GREAT MIGRATION Tanztheater von Lester René Gonzáles Álvarez (Saturn Return) und Blenard Azizaj (The Great Migration) / Einführung: 19 Uhr / Kleines Foyer	20 Uhr S SO KLANG DIE DEFA Musikalische Zeitreisen / Folge 3 / Mit Frank Buchwald und Katrin Heller	
26 ^{SA}	19.30 Uhr S DER KIRSCHGARTEN Schauspiel von Anton Tschechow	20 Uhr S ALTE LIEBE Nach dem Roman von Elke Heidenreich und Bernd Schroeder	
27 ^{SO}	11 Uhr M MATINEE: EUGEN ONEGIN Einführung in die neue Musiktheaterinszenierung 15 Uhr M DIE HOCHZEIT DES FIGARO Komische Oper von Wolfgang Amadeus Mozart / Libretto von Lorenzo Da Ponte nach Beaumarchais / In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln / Opernführer live: 14.30 Uhr / Kleines Foyer	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; font-size: small;">M Musiktheater / S Schauspiel / T Tanztheater / K Konzert / P Puppentheater / O Offene Bühne Theaterclubs / GS für Kinder und Jugendliche / UA Uraufführung / KP Koproduktion / GS Gastspiel / Kartenverkauf an allen bekannten Vorverkaufsstellen. Theaterkasse: Doberaner Straße 134/135, Tel. 0381.3814700 / Fax: -4701. E-Mail: theaterkasse@rostock.de. Öffnungszeiten: Di.-Fr. 10-18 Uhr</div>	PREMIERE 18 Uhr / Ateliertheater S DIE MARQUISE VON O. Schauspiel nach der Novelle von Heinrich von Kleist

Im Großen Haus zum

INTERNATIONALEN FRAUENTAG: „ALS SUSAN SONTAG IM PUBLIKUM SASS“

Am 6. März sehen Sie Reenactment-Kino im Theater mit einem Film von RP Kahl und anschließender Diskussion.

Mitmachen!

Theaterclubs für Jung und Alt

Sechs junge Erwachsene sitzen gemeinsam am Tisch und besprechen die Fotoidee zu einem neuen Plakat für „Frankenstein“, einer Produktion der Theatergruppe „Spieltrieb“. Gemeinsam entscheidet das Team, wie das Plakat aussehen soll, ebenso wie es zuvor gemeinsam entschieden hat, welches Stück gespielt und wie die Inszenierung gestaltet werden soll.

Zu Beginn der Proben legen sich die Mitglieder auf den bekannten Stoff von Mary Shelley fest. „Wir wollten etwas Gruseliges spielen, etwas Dramatisches. Nach ‚Der Richter und sein Henker‘, was eher komödiantisch angelegt war, war es unser Wunsch, etwas Ernstes zu produzieren“, erklärt Marco Geisler, Kopf der Gruppe und im Zivilberuf Lehrer. Als „Frankenstein“ dann im Raum stand, seien alle begeistert gewesen.



Stand für das Plakatmotiv vor der Kamera: Marco Geisler. Foto: Dorit Gätjen

Vier weitere Theatergruppen arbeiten derzeit am Volkstheater ebenfalls an ihrer Inszenierung. Und zwar alle an einer gemeinsamen Produktion. Die Clubs der Offenen Bühne setzen sich immer mit gesellschaftskritischen Themen auseinander, wie Christof Lange, Leiter der Offenen Bühne, erklärt: „Bei dem ‚TheaterJugendClub‘ und dem ‚TheaterClub‘ haben Jugendliche die Möglichkeit, auf der Bühne zu stehen. Ihre instinktive Herangehensweise sorgt dabei stets für frischen Input.“ Doch auch andere Altersgruppen und Perspektiven sind willkommen. „Das ‚Theater der Generationen‘ wirft gesellschaftliche Hürden über Bord. Menschen jeden Alters treffen aufeinander. Der ‚TheaterStudierendenClub‘ ist für Student:innen und andere Personen in den Zwanzigern“, so Lange. Zusammen arbeiten die vier Clubs an „German Remmidemi“, das im April Premiere feiern wird.

Schon etwas näher liegt die Premiere „Frankenstein“ am 18. März. „Ich bin gespannt auf den Aha-Moment, den die Besucher:innen haben werden, die den Roman vielleicht nicht kennen, sondern eher die Filmversionen. So denken noch viele, das Monster sei ‚Frankenstein‘ – doch in Wahrheit ist das nur der Name des Wissenschaftlers, der dieses Wesen zum Leben erweckt hat“, so Marco Geisler. Er schlüpft in die Rolle der künstlich erschaffenen Kreatur.

Ob diese nun das eigentlich Monströse in der Geschichte ist oder nicht, lässt „Spieltrieb“ erstmal offen. Denn um das herauszufinden, dafür gibt es die Vorstellungen im Ateliertheater!

Frederike Schirra

INFO: Wer in der nächsten Saison Teil eines der Spielclubs sein möchte, kann sich gerne bis August anmelden – per Mail an: christof.lange@volkstheater-rostock.de (Offene Bühne), marco.geisler@gmx.net (Theatergruppe „Spieltrieb“)

Erste Regiearbeit in Rostock

Peter Stuppner hat in Wales und Italien gearbeitet, bevor er als Regieassistent ans Volkstheater kam. Jetzt inszeniert er Fjodor M. Dostojewskis „DER TRAUM EINES LÄCHERLICHEN MENSCHEN“

VON THORSTEN CZARKOWSKI

Der Mann ist noch jung, hat aber eine interessante Biografie. „Ich bin zweisprachig aufgewachsen“, sagt Peter Stuppner. Geboren wurde er 1995 in Bozen im italienischen Südtirol und ging dort an eine deutsche Schule. Nach dem Abitur führte sein Weg zunächst nach Innsbruck, wo er zwei Jahre lang ein Literaturstudium absolvierte. „Ich hatte schon damals eine Affinität zum Theater“, blickt er zurück. Es war klar: Die Regie reizte ihn.

2017 folgte der Schritt ins englischsprachige Ausland: Peter Stuppner ging nach Wales, an die Aberystwyth University und studierte „Theatre & Drama“ mit Schwerpunkt Regie. „Während des Studiums spielten wir viel Site-Specific-Theatre, etwa in der Natur oder in einem alten Schloss“, erzählt Stuppner. Man praktizierte performative Formen, die sehr viele Freiheiten und einen ungewöhnlichen Rahmen boten: „Eines der Stücke dauerte mehr als acht Stunden“. In der betreffenden Inszenierung von Roger Owens wurde damals der Brexit künstlerisch verarbeitet. In der Theaterszene von Aberystwyth fand Peter Stuppner ein interessantes Experimentierfeld, das ihn bis heute prägt.

Im Jahr 2019 erfolgte erneut ein Ortswechsel – und



Im Ateliertheater: Für seine erste Inszenierung am Volkstheater hat Peter Stuppner auch das Bühnen- und Kostümbild entworfen.

Foto: Dorit Gätjen

zwar ins walisische Cardiff, an die University of South Wales. Nach seinem Abschluss arbeitete er mit einer Absolventengruppe in der freien Szene. Während der gesamten Zeit in Großbritannien, lernte er die dortige

Theaterlandschaft zu schätzen, die grundsätzlich eine hohe Qualität habe: „Die freie Szene ist gut aufgestellt.“ 2021 ging es dann zurück nach Bozen, wo er am Theater als Regieassistent engagiert wurde.

Zur gleichen Zeit hatte das Volkstheater Rostock eine Regieassistenten-Stelle ausgeschrieben, Peter Stuppner bewarb sich und wurde genommen. Nun steht seine erste Inszenierung in Rostock an. Mit „Der Traum eines lä-

cherlichen Menschen“ bringt er einen Text von Fjodor M. Dostojewski aus dem Jahr 1877 auf die Bühne des Ateliertheaters.

Die fantastische Erzählung führt in eine erträumte Parallelwelt. „Der Protagonist

empfindet sich in seiner grauen Lebensrealität als lächerlich und möchte aus dem Leben scheiden“, beschreibt der Regisseur, „doch dann kommt er im Traum auf einem paradiesischen Planeten an, wo es keine Sünde gibt, er fühlt sich frei.“ Die Begegnung mit einem Mädchen und eben dieser seltsame Traum verändern den Mann. „Er kommt ins Denken“, sagt der 26-Jährige über diesen Prozess. Das führe dazu, dass die Hauptfigur schließlich auch ihr Vorhaben überdenkt, sich das Leben zu nehmen.

Für die Bühnenfassung hat das Team um den jungen Regisseur einige Eingriffe vorgenommen. In enger Zusammenarbeit mit der Choreografin Laura Leora Witzleben, die das Stück co-inszeniert, dem Dramaturgen Arne Bloch, der Tänzerin Shoko Seki und dem Schauspieler Bernd Färber entsteht ein besonderer Theaterabend. „Wir haben eine Collage aus dem Originaltext gebastelt“, erklärt Peter Stuppner, „die als Work in Progress auf den Proben gemeinsam entwickelt wird.“ Am Ende werden Bernd Färber und Shoko Seki mit einer Bewegung und Sprache verbindenden Performance auf der Bühne stehen, die das Publikum eindrucksvoll am Innenleben des „lächerlichen Menschen“ teilhaben lässt.

TERMIN: Premiere „Der Traum eines lächerlichen Menschen“, 11. März, 20 Uhr, Ateliertheater

Berührend und aufwühlend

Mihkel Kütson dirigiert Tschaiowsky, Corigliano und Glasunow beim 7. Philharmonischen Konzert

Nachdem der estnische Dirigent Mihkel Kütson, Generalmusikdirektor der Niederrheinischen Sinfoniker, bereits 2017 in Ulrichshusen am Pult der Norddeutschen Philharmonie Rostock stand, debütiert er nun in der Philharmonischen Reihe. Auf dem Programm stehen neben der „Romeo und Julia“-Fantasie-Ouvertüre von Peter Tschaiowsky Werke von John Corigliano und Alexander Glasunow. Solistin ist die finnische Geigerin Anna-Liisa Bezrodny.

Herr Kütson, Sie kommen aus Estland und es wird behauptet, die Musik in Estland sei wie ein „kultureller Motor“.

Stimmt das?

Mihkel Kütson: Tatsächlich kommt man in Estland sehr früh mit der Musik in Verbindung. Es wird Zuhause und auch im Kindergarten viel gesungen, jede Schule, die etwas auf sich hält, hat einen eigenen Schulchor. Vor allem die großen Sängerkreise sind wie ein Katalysator, um die Menschen in einem Land zu vereinen und das Verständnis und den Respekt untereinander zu kultivieren. So können Menschen mit sehr unterschiedlichen Lebensläufen trotzdem eine gemeinsame Stimme finden und das unterstützt maßgeblich unsere recht junge Demokratie. Da Estland nur 1,3 Millionen Einwohner hat, ist die Musikszene entsprechend klein, aber dafür sehr aktiv und spielt eine verbindende Rolle. Musiker:innen sind auch

im allgemeinen Theater- oder Kunstleben aktiv und Genregrenzen sehr fließend. In Deutschland gibt es eine größere Spezialisierung für bestimmte Schwerpunkte ...



In Tallinn geboren und aufgewachsen: Mihkel Kütson.

Foto: Mison

nicht allzu oft aufgeführt wird. Warum haben Sie dieses Werk ausgewählt?

Glasunows Rolle in der russischen Musik wird vielerorts unterschätzt. Er stand zwar nicht in den vordersten Reihen der Moderne, wie Strawinsky oder Prokofjew, hat aber mit seinen neun Sinfonien einen sehr wertvollen Beitrag geleistet. Die Siebte verströmt von Anbeginn tatsächlich eine pastorale Stimmung, die an Beethovens berühmtes Vorbild erinnert – ist sogar in gleicher Tonart komponiert: F-Dur. Ich finde es wirklich spannend, sich mit diesem großen Komponisten, der meisterhaft mit dem Orchester und seinem Klang umgehen konnte, zu beschäftigen und seine Musik dem Publikum ans Herz legen zu können.

Außerdem dirigieren Sie die Symphonie Nr. 7 (Pastorale) von Glasunow, der im Vergleich zu seinen Landsleuten

TERMIN: 7. Philharmonisches Konzert „Natur und Drama“, 13. März, 18 Uhr, 14. + 15. März, 19.30 Uhr, Großes Haus

Ikonen der Frauenbewegung

Zum Internationalen Frauentag gibt es Reenactment-Kino auf der Theaterbühne

Rolf-Peter Kahl hat mich zu diesem Abenteuer eingeladen. Bei den Dreharbeiten zu dem Film war ich total geflasht. Wir haben in Berlin live gedreht mit einer riesigen Freiheit zum Improvisieren. ... Als ich den Film dann sah, habe ich viel gelacht und mich sehr gefreut – so ziemlich alle Gedanken und Argumente, die mir am Herzen lagen, haben in irgendeiner Form Gestalt angenommen. Der ganze Film ist eine Einladung, MITEinander zu reden und nicht GEGENEinander – und zugleich ein Beispiel dafür, wie das gehen kann“, sagt die Rostocker Schauspielerinnen Sonja Hilberger über den Streifen „Als Susan Sontag im Publikum saß“, der anlässlich des Internationalen Frauentages unter der Schirmherrschaft der Kulturministerin Bettina Martin im Großen Haus gezeigt wird.

Und darum geht es:

New York City, 1971: In der Town Hall treffen sich Vertreter:innen der intellektuellen Elite der Stadt zur Panel-Diskussion „A Dialogue on Women's Liberation“. Der Autor Norman Mailer diskutiert nach seiner streitbaren Schrift „The Prisoner of Sex“ mit Protagonistinnen der feministischen Bewegung – Jacqueline Ceballos, Germaine Greer (The Female Eunuch), Jill Johnston (Lesbian Nation) sowie Diana Trilling. Es geht hoch her, das Ereignis wird gefilmt und zum historischen Meilenstein.



Sonja Hilberger im Film „Als Susan Sontag im Publikum saß“.

Foto: StudioRPK

recherchiert und ins Deutsche übertragen. Und schnell erweist sich: Sie sind immer noch brandheiß. Schon die Proben zum Reenactment geraten zur Diskussion. Immerhin befinden wir uns im Zeitalter von #MeToo. Und auch diese weiterführende Debatte wird gefilmt und auch hier steuern die prominenten Zuschauerinnen Betty Friedan, Cynthia Osick und Susan Sontag, gespielt von Sonja Hilberger, Cynthia Buchheim und Stefanie Schuster, ihre Gedanken bei. Es entsteht der Film „Als Susan Sontag im Publikum saß“.

6. März 2022: „Als Susan Sontag im Publikum saß“ erlebt im Volkstheater Rostock anlässlich des Internationalen Frauentages eine exklusive Voraufführung. Im Anschluss lädt das Theater zur Diskussion mit dem Filmemacher RP Kahl und der Schauspielerinnen Sonja Hilberger. Auch Kulturministerin Bettina Martin ist dabei. *ufg*

TERMIN: „Als Susan Sontag im Publikum saß“, 6. März, 18 Uhr, Großes Haus

Information

Unter dem Motto „Ein Tag ist nicht genug“ findet die queerfeministische Festivalwoche vom 8. bis 15. März 2022 in Rostock statt – mit Lesungen, Workshops, Vorträgen, Talks, Selbstbehauptungskursen, DJ-Sets und Kunstinstallationen. Das Programm finden Sie auf: www.eintagistnichtgenug.de